

KURZMITTEILUNGEN

**Sommerbeobachtung eines Eistauchers (*Gavia immer*)
am Kiesteich Isingerode (Kr. Wolfenbüttel)**

Gelegentlich eines abendlichen Spaziergangs am 1. 6. 1977 entdeckte ich auf dem Kiesteich Isingerode 1 Eistaucher im Prachtkleid, den ich anschließend auch mit dem Spektiv (Nickel, 15–60fache Vergrößerung) und bis zum 5. 6. 1977 dort wiederholt und teilweise aus nur ca. 40 m Entfernung bei sonnigem Wetter und guter Sicht beobachten und fotografieren konnte (doch eignen sich die Aufnahmen nicht zur Wiedergabe). Ein Sportfischer will den Vogel noch bis zum 7. 6. 1977 gesehen haben. Außer mir haben L. Löwe und W. Heilmann, beide Wolfenbüttel und gute Vogelkenner, den Eistaucher beobachtet.

Der Vogel war sehr auffällig größer als die dort anwesenden Haubentaucher (*Podiceps cristatus*), ich möchte sagen, anderthalbmal so groß. Die Haubentaucher wirkten ihm gegenüber geradezu zierlich. Der Schnabel war groß, dunkel und dolchförmig, der Kopf schwarz, die Halsseitenflecke waren schwarz-weiß, der Rücken schwarz mit über die ganze Fläche verteilter vier-eckiger weißer Fleckung, die sich zu den Flanken hin in kleinere weiße Tupfen verlief; die Unterseite war weiß.

Der Eistaucher hielt sich meist in der Mitte des 800 mal 300 m großen Kiesteiches auf, vermutlich weil der Kiesteich stark von Sportfischern besucht wird. Nur zum Fischen suchte er seichtere Stellen auf und erbeutete in kurzen Tauchphasen je 1 handlange Plötze (*Rutilus rutilus*). Beim Zusammentreffen mit 1 Haubentaucher schwamm er schnell und ziemlich hoch aus dem Wasser ragend auf diesen zu, richtete sich hoch auf, zeigte die weiße Unterseite und spreizte die Flügel. Das ist vermutlich als Feind- oder Imponierverhalten zu deuten.

H. Ringleben (brfl.) macht dazu folgende ergänzende Mitteilungen: Soweit bekannt, liegt aus Niedersachsen bisher nur eine unbestätigte Juni-Beobachtung des Eistauchers vom 5. 6. 1950 von der Horstedter Kiesgrube (Kr. Verden) vor (Orn. Mitt. 2, 1950: 133); aber im benachbarten Westfalen wurde 1 ♂ ad. am 4. 6. 1923 im Kr. Recklinghausen erlegt (H. Reichling, Abh. westf. Prov.-Mus. Naturk. 3, 1932). — Bei Isingerode wurde übrigens schon am 8. 11. 1956 1 Eistaucher beobachtet (M. v. Tschirnhaus, brfl.). Hierbei handelte es sich wahrscheinlich um dasselbe Ex., das am 18. 11. 1956 auf dem Schladener Kiesteich gesehen wurde (W. Paszkowski, Catalogus Avifaunae Brunsvicensis — Non-Passeriformes, S. 3. Braunschweig [1977]).

Jürgen Heuer, Ziegenmarkt 11, 3340 Wolfenbüttel

Niedersächsischer Seltenheitsausschuß: anerkannt.
Bundesdeutscher Seltenheitsausschuß: anerkannt.

Ringschnabelente (*Aythya collaris*) bei Bremen

Am 22. 4. 1978 (nicht mehr am folgenden Tag und später) hielt sich auf einer Spülfläche bei Bremen 1 ♂ der Ringschnabelente zusammen mit 41 Reiher-, 17 Tafel- und 1 Bergente (*Aythya fuligula*, *A. ferina*, *A. marila*) auf. Sie wurde von D. H a n d e l m a n n (Bremen) und J. S e i t z entdeckt. Die richtige Identifizierung der Art wurde anschließend u. a. durch W. E i k h o r s t, H. R i n g l e b e n und L. R i t z e l (alle Bremen) bestätigt, von denen letztgenannter 1 Foto in den Orn. Mitteilungen veröffentlichen wird. Wenngleich sich die Herkunft aus Gefangenschaft nicht ausschließen läßt — auch nach Ansicht des Bundesdeutschen Seltenheitausschusses —, so dürfte ein Wildvogel dem Handbuch der Vögel Mitteleuropas zufolge doch größere Wahrscheinlichkeit besitzen. Ist die Art doch in ihrer nordamerikanischen Brutheimat weitwandernder Zugvogel. Nicht auszuschließen ist weiter die Identität dieser Ringschnabelente mit den in nachstehender Aufstellung unter 4 und 6 genannten Individuen.

Zur Kennzeichnung sei die Ähnlichkeit mit dem ♂ der Reiherente betont, wenn sich *A. collaris* unter günstigen Beobachtungsmöglichkeiten — wie in unserem Fall — auch durch die »spitzer« wirkende Kopfform ohne deutlichen Schopf, langhalsigeres Aussehen, den deutlich erkennbaren weißen Ring um den blaugrauen Schnabel hinter dem Nagel, den hellen Ring an der Schnabelbasis, den grauen Flanken mit dem auffälligen weißen Feld am vorderen Rand eindeutig unterscheidet. Dagegen haben wir den schmalen Halsring bei der schwimmenden Ente nicht wahrgenommen (weshalb wir ihn als Kennzeichen weniger geeignet halten und den deutschen Namen Halsringente vermeiden).

Zum Verhalten wäre außer dem engen Anschluß an die oben genannten Gattungsverwandten nur hervorzuheben, daß der seltene Gast während über einstündiger Beobachtungszeit mehrfach Tafelenten-♀ anbalzte.

Eine Zusammenstellung der Nachweise von *Aythya collaris* in Mitteleuropa bis 1968 findet sich im Handbuch der Vögel Mitteleuropas (G l u t z 1969), eine solche für Europa bis 1971 bei B r u n (1971) und für die westliche Paläarktis bis etwa 1977 bei C r a m p a. S i m m o n s (1977). Für die Bundesrepublik Deutschland sind uns die folgenden Nachweise bekanntgeworden, wobei es sich stets um einzelne Erpel gehandelt hat (♀ schwer zu erkennen!):

1. 17. 12. 1969—24. 1. 1970 Untersee/Bodensee bei Eschenz, Kr. Thurgau/Schweiz und Oehningen, Kr. Konstanz/BRD (L e u z i n g e r 1970)
2. 21.—22. 3. 1976 bei Tegernheim, Kr. Regensburg (K l o s e u. V i d a l 1977).
3. 4. 4. 1976 bei Bremerhaven-Weddewarden (R. Brun, Bremerhaven, brfl. an Inst. f. Vogelforschung)
4. 4.—13. 3. 1978 Weselerfeld bei Salzuflen, Kr. Herford (E. M ö l l e r, Herford, brfl. an Inst. f. Vogelforschung und Bundesdeutschen Seltenheitsausschuß; wird in »Alcedo« veröffentlicht)
5. 22. 4. 1978 Bremen (siehe oben)

6. 15. 4. 1978 Öjendorfer See/Hamburg (C. Holzappel, Hamburg, brfl.; Veröffentlichung in den Hamb. avifaun. Beitr. vorgesehen).

Es fällt auf, daß sämtliche der vorstehend genannten Beobachtungen in die Frühjahrszugzeit der Art fallen, so daß es sich um über ihr Zugziel hinausgeschossene Vögel handeln könnte. Aus Großbritannien und Irland sind aber auch einige Herbst- und Wintervorkommen bekannt (Sharrack 1976).

Literatur

Bruun, B. (1971): North American Waterfowl in Europe. Brit. Birds 64: 385–408. * Cramp, St. a. K. E. L. Simmons (1977): Handbook of the Birds of Europe, the Middle East and North Africa: The Birds of the Western Palearctic. Vol. I. Oxford – London – New York. * Glutz v. Blotzheim, U. N., (Hrsg.) (1969): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 3. Frankfurt/ M. * Klose, A., u. A. Vidal (1977): Ringschnabelente (*Aythya collaris*) bei Regensburg. Jber. orn. Arb.-Gem. Ostbayern Regensburg-Straubing: 7. * Leuzinger, H. (1970): Erstes Auftreten einer Ringschnabelente (*Aythya collaris*) am Bodensee. Orn. Beob. 67: 138–140. * Sharrack, J. T. R., and E. M. (1976): Rare Birds in Britain and Ireland. Berkhamsted.

Herbert Ringleben, Hagenauer Str. 1 A, 2800 Bremen 1, und Joachim Seitz, Straßburger Str. 58, 2800 Bremen 1.

Niedersächsischer Seltenheitsausschuß: anerkannt.
Bundesdeutscher Seltenheitsausschuß: anerkannt.

Brutnachweise des Rauhußkauzes (*Aegolius funereus*) aus dem Raum Buchholz/Nordheide 1978

In den letzten Jahren gelangen uns Brutnachweise vom Rauhußkauz in der Nordheide.

Lohberge — Erster Nachweis eines Rauhußkauzes im Juni 1967 von W. Kappes und W. Fuhrmann mit bereits flüggen Jungen. In den nachfolgenden Jahren wurden mehrmals rufende Rauhußkäuse verhört. 1978 erfolgte eine gezielte Nachsuche. Eine besetzte Bruthöhle in einer vom Schwarzspecht (*Dryocopus martius*) in Buche (*Fagus sylvatica*) geschlagenen Höhle konnte entdeckt werden. Leider war diese Brut nicht erfolgreich. Warum sie aufgegeben wurde, ließ sich nicht feststellen.

Stuvenwald — Erster Brutnachweis von H.-H. Peters im Jahre 1973. In den folgenden Jahren wurde hier regelmäßig 1 Brutpaar nachgewiesen. Als Brutplatz wurden ausschließlich Schwarzspechthöhlen in Buchen gewählt. 1978 war die Brut erfolgreich.

Bötersheimer Holz — Erster Brutverdacht von R.-M. Woitke-witsch im Jahre 1977. Der Rauhußkauz hatte offensichtlich mit Erfolg in einem Nistkasten gebrütet. 1978 gelang der gesicherte Nachweis in demselben Nistkasten mit einer erfolgreichen Brut.

Diese 3 Brutnachweise im Jahre 1978 sind insoweit bemerkenswert, als sie an der nordwestlichen Verbreitungsgrenze der Art in Niedersachsen eine

Konzentration bilden. Die Entfernung von einem Brutplatz zu den benachbarten Brutplätzen betrug im Durchschnitt nur ca. 7 km. Durch gezielte Beobachtungen lassen sich sicherlich noch weitere Nachweise erbringen. Geeignete Brutplätze sind durch das Vorkommen des Schwarzspechtes vorhanden. Trotzdem wurden noch zusätzliche Nistkästen aufgehängt, um ein optimales Nistplatzangebot zu gewährleisten.

Wilfried Fuhrmann, Klabungeweg 37, 2000 Hamburg 67.

Bemerkenswerter Brutplatz des Hausrotschwanzes (*Phoenicurus ochrurus*)

Im Juni 1978 wurde ein Nest des Hausrotschwanzes mit Jungen im unteren Teil des »e« der bis spät abends mit Neonlicht rot erleuchteten Firmenbezeichnung der Sparkasse in Hameln-Klein Berkel entdeckt. Es ist nicht klar ersichtlich, weshalb dieser ungewöhnliche Nistplatz trotz in der Nähe vorhandener typischer Nistgelegenheiten gewählt wurde.

Johannes Staude, Landforstmeister i. R., Birkenweg 1, 3250 Hameln 5-Klein Berkel.

Karmingimpel (*Carpodacus erythrinus*) bei Achim (Kr. Verden)

Während einer Abendexkursion am 24. 6. 1978 beobachtete ich, durch den mir unbekanntem Gesang darauf aufmerksam geworden, 1 Karmingimpel-♂ im Alterskleid. Der Beobachtungsort, ein kleines Sumpfgebiet mit ausgedehntem Weidengebüsch, liegt zwischen Achim-Bierden (Clüverswerder) und Bollen/Weser. Die Entfernung von meinem Standort auf dem Weserdeich bis zum Sitzplatz des Vogels auf den obersten Zweigen einer Weide betrug zunächst ca. 20 m und verringerte sich nach etwa 30 Min. auf ca. 15 m, nachdem der Vogel durch einfallende Stare (*Sturnus vulgaris*) offensichtlich beruhigt worden war. Zum Zeitpunkt der Beobachtung war es nahezu windstill und sonnig, die Temperatur betrug ca. 18–20° C, der Himmel war fast wolkenlos, die Sicht optimal. Beobachtet wurde mit einem Fernglas 10×50. Das Gefieder des Vogels entsprach exakt dem im »Kosmos Vogelführer« abgebildeten ♂, wobei als besonders auffällige Kennzeichen der karminrote Kopf und die ebenso gefärbte Brust ins Auge fielen. Der Vogel war etwas kleiner und schlanker als der Gimpel (*Pyrrhula pyrrhula*), jedoch deutlich größer als der Bluthänfling (*Acanthis cannabina*), von dem mehrere Ex. während der Beobachtung anwesend und zeitweilig in unmittelbarer Nähe des Karmingimpels waren. Die Gesangstätigkeit war während der gesamten ca. 2stündigen Beobachtungsdauer groß. Der Gesang hatte, wie in der Literatur beschrieben, Ähnlichkeit mit dem Ruf des Pirols (*Oriolus oriolus*). Bei der mit M. Thomass (Bremen) am 28. 6. 1978 durchgeführten Nachsuche gelang uns, trotz wiederum günstiger Witterungsbedingungen, keine Sichtbeobachtung, doch hörten wir mehrfach den Gesang des Vogels im Weidengebüsch. Bei Beobach-

tungsgängen an darauffolgenden Tagen wurde der Karmingimpel weder gehört noch gesehen.

Wie mir H. Ringleben (Bremen) sagte, der den Beobachtungsort am 30. 6. 1978 besichtigte und als geradezu optimal für diese Art bezeichnete, dürfte es sich bei meiner Beobachtung um die erste Feststellung eines ad. Karmingimpel-♂ im niedersächsischen Binnenland gehandelt haben und im Zusammenhang mit der Ausbreitung der Art zu sehen sein.

Ernst-Otto Hey, Holunderweg 3, 2807 Achim.

Niedersächsischer Seltenheitsausschuß: anerkannt.
Bundesdeutscher Seltenheitsausschuß: anerkannt.

NACHRICHTEN

Unterschutzstellung der Graureiherkolonie Fachenfelde

Wie die Gruppe Seevetal/Stelle des Landesverbandes Hamburg e. V. im DBV in der Beilage zu »Wir und die Vögel« 10, 1978, H. 6 mitteilt, ist die Graureiherkolonie Fachenfelde als geplantes NSG vorläufig sichergestellt. Diese einzige Kolonie der Art im Kr. Harburg war zeitweilig durch bauliche Planungen stark gefährdet und die Brutpaarzahl 1977 stark abgesunken. Diese hat sich wieder auf ca. 40 BP erholt. Eine Erweiterung des Schutzgebietes ist geplant. — Auch das geplante NSG »Untere Seeveniederung« wurde einstweilig sichergestellt. In diesem Feuchtgebiet treten u. a. als bemerkenswerte Brutvögel Brachvogel, Uferschnepfe, Austernfischer und Flußregenpfeifer auf. Hervorzuheben ist aber auch das Vorkommen der seltenen Schachblume (*Fritillaria meleagris*).

Erneuter Einflug von Großtrappen

Nach dem letzten großen Einflug von Großtrappen nach West-Europa im Winter 1969/70 (s. Hummel u. Berndt, J. Orn. 112, 1971) zeigten sich im Winter 1978/79 wieder verstärkt Großtrappen in der Bundesrepublik Deutschland. Auch dieser Einflug soll wieder zentral für ganz West-Europa bearbeitet werden. Hierzu werden alle Feststellungen von Großtrappen mit Angabe von Ort, Datum, Anzahl, Geschlecht und Beobachtungsumständen sowie Hinweise auf Veröffentlichungen in der Lokal- und Jagdpresse erbeten an

Prof. Dr.-Ing. D. Hummel, Trinchenberg 4, D-3302 Cremlingen 1 (Weddel),
Telefon 0 53 06 / 45 93